

„Schule verstehen und gestalten“

Siegener Prof. Dr. Hans Brügelmann verfasste neues Pädagogikbuch mit breitem Spektrum

Es ist schon eine Revolution. Allerdings eine, die auf Nachdenken und Überdenken setzt, auf die Fähigkeit und den Willen, eingefahrene Strukturen kritisch zu betrachten und – auch individuell – zu verändern. Die Rede ist von Prof. Dr. Hans Brügelmanns neuem Pädagogik-Buch „Schule verstehen und gestalten“, das gerade bei Libelle erschienen ist. Der Siegener Experte für Grundschulpädagogik und -didaktik beschäftigt sich in seinem Werk, das er selbst als „Lesebuch“ bezeichnet, nicht nur mit dem engen Bereich des Lernens und der Wissensvermittlung. Sein Blick geht weit darüber hinaus. Er beschäftigt sich mit gesellschaftlichen Zielen von Unterricht und Erziehung, mit dem Umgang mit Kindern in unserer Gesellschaft, mit pädagogischen Prinzipien, die auf der Gleichberechtigung von Kindern basieren und vor allem das Ziel haben, den natürlichen Wissens- und Lesedurst von Kindern und Jugendlichen zu erhalten und zu fördern sowie deren Lernmotivation zu stärken.

Zu ausgewählten Fragen, Hintergründen, Hypothesen und persönlichen

Einstellungen stand Prof. Dr. Hans Brügelmann der Siegener Zeitung Rede und Antwort.

SZ: Prof. Brügelmann, Sie plädieren in Ihrem Buch dafür, Kinder als Persönlichkeiten zu respektieren und ihnen Mitbestimmung zu geben. Wie kommen Sie zu dieser Überzeugung, und wie soll das faktisch aussehen?

Brügelmann: Ich habe selbst als Kind die Abhängigkeit von Erwachsenen erlebt und in Erinnerung behalten. Damals galt noch die Vorstellung, dass der Wille von Kindern gebrochen werden muss, um sie zu guten und angepassten Menschen werden zu lassen. Das waren Verletzungen, die mich sehr empfindlich gemacht haben. Die Persönlichkeit von Kindern zu respektieren heißt jedoch nicht, die Kinder zu Diktatoren über Eltern und Lehrer werden zu lassen. Die Kinder sollten aber an Entscheidungen gleichberechtigt beteiligt werden. Dazu gehören nicht nur Konsumfragen, sondern auch solche der Wahl von Lerninhalten und -methoden bis hin zur Schulform.

SZ: Wie sollte Schule aussehen?

Brügelmann: An erster Stelle sollte Schule als sozialer Raum gesehen werden, in dem Kinder und Jugendliche respektiert werden. Dann erst kommt die Frage nach der Effektivität des Unterrichts.

SZ: Kommt das Lernen so nicht zu kurz?

Brügelmann: Bei Kindern ist die Neugier gegeben. Sie wollen etwas lernen. Das machen wir oft kaputt. Man muss nur auf die im Verlauf der Schulzeit abnehmende Schul- und Leselust schauen. Es ist viel wichtiger, dass Kinder sich in der Schule wiederfinden, dass sie ihre Motivation behalten, und dass vor allem schwache Schüler Erfolgserlebnisse haben.

SZ: Ist die von Ihnen postulierte offene Schule ein Schritt in diese Richtung?

Brügelmann: Schule muss zur Gemeinde hin offen sein. Der Austausch mit dem Umfeld kann über Projekte

Altenheim laufen. So spiegelt sich die Lebenswirklichkeit der Kinder in der Schule wider. Das hat positiven Einfluss auf die Lernmotivation. Nehmen Sie einen Schüler mit schlechten Leseleistungen. In der Klasse hat er beim Vorlesen nur negative Erlebnisse. Geht er aber in einen Kindergarten, um den Kindern dort vorzulesen, kann er etwas, was die Kindergartenkinder nicht können. Der Schüler wird von sich aus das Vorlesen der Geschichte üben und für sein Können von den Jüngeren bewundert. Ein anderes Beispiel ist das Gedicht zum Muttertag. Müssten nicht alle Kinder ein und dasselbe Gedicht lernen, sondern dürften sich aus einem Band das Gedicht aussuchen, das sie lernen wollen, wäre der Unterricht vielfältiger und leichter, und die Motivation wäre höher.

SZ: Was sind aus Ihrer Sicht kurz und bündig die Vorteile eines offenen Unterrichts?

Brügelmann: Offener Unterricht bietet Kindern die Chance, an ihre Interessen anknüpfen zu können. Offener Unterricht kann ermöglichen, dass man verschiedene Wege gehen kann, um ein Ziel zu erreichen, und er lässt zu, dass Kinder an Entscheidungen beteiligt werden.

SZ: Sind solche Szenarien in unserer Schulwirklichkeit zu realisieren?

Brügelmann: Das braucht sicherlich Zeit und die Erkenntnis, dass Schule nicht nur aus Fachunterricht besteht, sondern auch zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt. Dafür brauchen wir Lehrer, die sich selbst als Forscher sehen und genau auf jedes Kind schauen. Weder sollten sie sich der Wissenschaft unterwerfen, noch sollten sie theoriefeindlich sein. Lehrer können z. B. oft den Leistungsstand der Schüler besser einschätzen als punktuelle Tests.

Kreistagsabgeordnete in Müllverbrennungsanlage

SZ Siegen/Hagen. Die Hagener Müllverbrennungsanlage stand im Mittelpunkt eines Informationsbesuchs, zu dem Helge Klinkert, Dezernentin für Bauen, Umwelt und Vermessung des Kreises Siegen-Wittgenstein, die Mitglieder des Unterausschusses eingeladen hatte. Die Anlage der Hagener Umweltservice- und Investitionsgesellschaft mbH (HUI) war ausgewählt worden, weil HUI Vertragspartner des Kreises Siegen-Wittgenstein ist.

Vor Ort wurde laut Mitteilung ausführlich dargestellt, wie der Hausmüll aus der heimischen Region umweltschonend entsorgt wird. Garantiert werde die umweltschonende Entsorgung dabei durch eine hochmoderne Verbrennungsanlage, die die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerte deutlich unterschreitet. Mit einer Jahreskapazität von ca. 120 000 Tonnen biete HUI zudem für die Zukunft die erforderliche Entsorgungssicherheit für Bürger, Gewerbe und Industrie.

Am Ende des Besuchstermins, der auch für intensive Diskussionen mit den Experten genutzt wurde, bestand Einzi-

